

16. INTERNATIONALER KONGRESS DER GESCHICHTSWISSENSCHAFTEN

Veranstaltet vom Comité International des Sciences Historiques (CISH) und dem gastgebenden Verband der Historiker Deutschlands, fand vom 25. August bis 1. September 1985 in Hegels Geburtsstadt Stuttgart der 16. Internationale Kongreß der Geschichtswissenschaften statt. Zu dieser bedeutenden wissenschaftlichen Begegnung, die erstmals seit 1908 wieder auf deutschem Boden ausgerichtet wurde, waren über 2200 Historiker aus 59 Ländern der Erde angereist. Dem CISH gehören 46 nationale Historikerverbände und 20 affilierte Organisationen an, darunter die Internationale Kommission für vergleichende Kirchengeschichte (CIHEC); außerdem bestehen neun interne Kommissionen, unter ihnen die Internationale Kommission für lateinamerikanische Geschichte (CIHL). Das Sekretariat des CISH befindet sich am Sitz der UNESCO in Paris, amtierende Generalsekretärin ist Prof. Dr. HÉLÈNE AHRWEILER.

Mit Grußworten des Vorsitzenden des Verbandes der Historiker Deutschlands, Prof. Dr. CHRISTIAN MEIER (München), des Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg, LOTHAR SPÄTH, und des Oberbürgermeisters von Stuttgart, MANFRED ROMMEL, sowie Ansprachen des Bundespräsidenten, Dr. RICHARD VON WEIZSÄCKER, und des Präsidenten des CISH, Prof. Dr. ALEKSANDER GIEYSZTOR (Krakau), wurde der Stuttgarter Kongreß eröffnet. Besondere Beachtung fanden die Worte des Bundespräsidenten. Er bezeichnete den Kampf gegen das Vergessen und die Legendenbildung als Aufgabe der Historiker und sah darin ihren Beitrag im Bemühen der Menschen um Objektivität. Historisches Denken sei wesensmäßig auf Verstehen angelegt, auf den Dialog, der das Anderssein des Anderen voraussetzt. Eine „Ökumene der Historiker“ eröffne Chancen für die ganze Menschheit.

Im Verlauf des Kongresses kam es zu einer Fülle von Konferenzen und Debatten, viele davon über religionsgeschichtliche, missionsgeschichtliche und kirchengeschichtliche Probleme. Diese ergaben sich weniger von den großen Themen des Kongresses her – sie lauteten: Der Indische Ozean; das Bild vom Anderen: Ausländer, Minderheiten, Randgruppen; Widerstand gegen den Faschismus, Nazismus und japanischen Militarismus –, auch nicht von den vorherrschenden methodologischen Fragen her (Archäologie und Geschichte, Film und Geschichte, Max Weber und die Geschichtswissenschaften), wohl aber bei der Arbeit in den chronologischen Sektionen und bei den Seminaren der angeschlossenen Organisationen und der internen Kommissionen.

So veranstaltete die Sektion für Alte Geschichte ein Forum über „Staat und Religion in den antiken Gesellschaften“, jene für Mittlere Geschichte ein solches über „Volksbewegungen und religiöse Bewegungen im Hochmittelalter“ und die Sektion für Neuere Geschichte ein Forum über „Religiöse Reformbewegungen in Europa während des 16. Jahrhunderts. Ergebnisse und Ausblicke der Forschung“. In derselben Sektion diskutierte unter Leitung von Prof. Dr. THEA BÜTTNER (Leipzig) ein bunt gemischtes Podium über „die Rolle der Religionen in Afrika“; Referenten waren u. a. FRANS BONTINCK von der Katholisch-Theologischen Fakultät in Kinshasa, NEHEMIA LEVTZION von der Hebräischen Universität in Jerusalem, VALERI OVTCHINNIKOV aus der Delegation der sowjetischen Historiker und der lutherische Missionswissenschaftler JARLE SIMENSEN von der Universität Trondheim in Norwegen. Sie beschäftigten sich unter verschiedenen Aspekten mit der christlichen Mission in Afrika und mit den afrikanischen Reaktionen auf die Mission, mit Wandlungen in den traditionellen Religionen Afrikas und den immer zahlreicheren unabhängigen religiösen Bewegungen und Kirchen auf dem

schwarzen Kontinent. Trotz sehr unterschiedlicher Ausgangspunkte gelang ein Gespräch, konnte man sich verständigen über Begriffe wie Synkretismus, gemischte bzw. parallele Religionsausübung, Absorption. Der praktizierte Dialog kennzeichnete diese und viele andere Diskussionen in Stuttgart; der Trend zur Entideologisierung der Gespräche, der schon auf dem vorangegangenen Kongreß 1980 in Bukarest eingesetzt hatte, verstärkte sich, nachdem noch 1970 in Moskau und 1975 in San Francisco die Ost-West-Konfrontation dominiert hatte, wie ältere Teilnehmer berichteten.

Sehr anregend verlief auch ein Rundgespräch über „The Cultural and Psychological Impact of the Colonial Experience on Indigenous Societies in the Modern Period“. Hier ging es um die Widerstandsfähigkeit einheimischer Gesellschaften gegen die europäischen Kolonialmächte, veranschaulicht am Beispiel der altnexikanischen und der westafrikanischen Völker in der Auseinandersetzung mit den spanischen bzw. französischen Herren. Von besonderem Reiz waren dabei die Parallelen, die der Diskussionsleiter, Prof. Dr. NICHOLAS CANNY (Galway), im historischen Selbstbehauptungskampf der Iren gegen die englische Herrschaft aufzeigte.

Eines der Themen, das sich die Internationale Kommission für vergleichende Kirchengeschichte auf dem Stuttgarter Kongreß stellte, lautete: „Méthodes missionnaires et impact culturel des mission à l'époque moderne et contemporaine“. Die von JACQUES GADILLE moderierte Debatte bildete den Auftakt zu einer dreitägigen Konferenz des „Centre de recherches et d'échanges sur la diffusion et l'inculturation du christianisme“ (Lyon) in Stuttgart, bei der es um „Aufnahme oder Zurückweisung des Christentums in nicht-europäischen Kulturen – Probleme der Erstevangelisierung“ ging. Die meisten der 15 Referate lieferten Fallstudien aus frankophonen Missionsorden bzw. Missionsgesellschaften in afrikanischen bzw. fernöstlichen Missionsgebieten.

In der Internationalen Kommission für lateinamerikanische Geschichte galt die Arbeit primär der Organisation bzw. Koordination der historischen Forschung über Lateinamerika. Die Kommission wurde erst 1982 gebildet; sie ist ein Zusammenschluß der Abteilung Geschichte des Instituto Panamericano de Geografía e Historia, der Asociación de Historiadores Latinoamericanistas Europeos und der Conference of Latin American History of the American Historical Association. Das Wirken der Kommission ist von besonderer Bedeutung angesichts der 1992 bevorstehenden 500-Jahr-Feier der „Entdeckung“ Amerikas. Ihr Generalsekretär, Prof. Dr. FRÉDÉRIC MAURO (Paris), wies in seinem Bericht immer wieder auf die zahlreichen, schwerwiegenden Koordinationsprobleme der lateinamerikanischen Historiker hin, während die Forschung in Europa und Nordamerika relativ gut organisiert ist. Als leitende Themen für die Arbeit der Kommission in den nächsten Jahren wurden u. a. vorgeschlagen: Der Beitrag der verschiedenen Zivilisationen der Erde zu den lateinamerikanischen Zivilisationen und umgekehrt Lateinamerikas Beitrag zu Leben und Kultur der anderen Kontinente sowie Lateinamerikanische Phänomene der politischen Geschichte (z. B. caudillismo, populismo, guerilla, movimientos populares). Der religiös-theologische Aspekt der lateinamerikanischen Geschichte dürfte in diesen Projekten wohl nicht zu kurz kommen; denn an den Stuttgarter Gesprächen beteiligten sich auch Prof. Dr. MIGUEL BATLLORI (Università Pontificia Gregoriana, Rom), Prof. Dr. QUINTÍN ALDEA (Instituto Enrique Florez, Madrid) und aus Lateinamerika Monseñor CARLOS OVIEDO CAVADA, Erzbischof von Antofagasta (Chile), Prof. Dr. ALFONSO ALCALÁ (Universidad Pontificia de México) und zeitweilig Prof. Dr. MARIA LUIZA MARCILIO (Universidade de São Paulo), die bei der gleichzeitig tagenden Internationalen Kommission für historische Demographie einen Vortrag über „Agrarische Entwicklung und Bevölkerungswachstum im Kapitanat São Paulo“ hielt. ALFONSO ALCALÁ und MARIA LUIZA MARCILIO sind auch Mitglieder der Studienkommission für lateinamerikanische Kirchengeschichte (CEHILA).

Die lateinamerikanische Geschichte wird auf dem nächsten, dem 17. Internationalen Kongreß der Geschichtswissenschaften eine besondere Rolle spielen. Dieser Kongreß wird 1990 in Spanien stattfinden. Die Vorbereitung liegt vor allem in Händen von Prof. Dr. ERNESTO DE LA TORRE VILLAR (México D. F.), der in Stuttgart als Nachfolger ALEKSANDER GIEYSZTORS zum neuen Präsidenten des CISH gewählt wurde.

Im Rahmen des Stuttgarter Kongresses gab Monsignore MICHELE MACCARONE, der Präsident des Päpstlichen Historischen Komitees, bekannt, daß Papst JOHANNES PAUL II. eine weitere Öffnung der Vatikanischen Archive bewilligt hat. Die Dokumente aus der Zeit der Pontifikate von Pius X. und Benedikt XV. (1903–1922) werden der Wissenschaft zugänglich gemacht.

Stuttgart war Schauplatz eines großen wissenschaftlichen Ereignisses. Nicht unwichtig für das Gelingen waren die günstigen örtlichen Voraussetzungen – die Hauptgebäude der Universität Stuttgart befinden sich auf einem weiträumigen Campus ganz nahe beim Zentrum der Halbmillionenstadt –, die hervorragende Organisation durch das lokale Vorbereitungskomitee unter Prof. Dr. EBERHARD JÄCKEL und Prof. Dr. AUGUST NITSCHKE sowie das Congress Project Management in Frankfurt, nicht zuletzt aber das herrliche spätsommerliche Wetter, dem viele der heiteren, bereichernden Begegnungen am Rande des großen Geschehens zu verdanken waren. Der ökumenische Geist, von dem der Bundespräsident bei der Eröffnung gesprochen hatte, war tatsächlich zu spüren; schade, daß nur recht wenige Kirchen- und Religionsgeschichtler des gastgebenden Landes bei dieser internationalen Begegnung zugegen waren!

Würzburg

Johannes Meier

IAHR-KONGRESS IN SYDNEY

Vom 18. bis 23. August 1985 fand in der Universität von Sydney der 15. Kongreß der International Association for the History of Religions (IAHR) statt. Der IAHR-Kongreß findet alle fünf Jahre statt und ist für den Kontakt zwischen den Religionswissenschaftlern der verschiedenen Länder und Kontinente sehr wichtig. Die australische Religionswissenschaft war diesmal natürlich stark vertreten. Fast alle Vorträge wurden in englischer Sprache gehalten.

Das Thema des Kongresses war „*Religion and Identity*“. H. MOL (McMaster University, Canada) hielt den Eröffnungsvortrag zu diesem Thema. Das Programm war so umfangreich – 20 Sektionen –, daß eine Darstellung unmöglich ist. Es können lediglich einige Schwerpunkte hervorgehoben werden. Zunächst ergab sich aus der Wahl des Kongreß-Ortes, daß der Religion der australischen Ureinwohner besondere Aufmerksamkeit gewidmet wurde – zwei öffentliche Vorträge behandelten diese Thematik. Großes Interesse fand die methodologische Problematik: die Sektion „*Methodology and Hermeneutics*“ war immer sehr gut besucht. Die religionsgeschichtliche Betrachtung des Christentums nahm breiten Raum ein: die Themen waren so zahlreich, daß die Sektion „*Christianity*“ noch einmal geteilt werden mußte.

Die große Zahl der Sektionen brachte viele zeitliche Überschneidungen mit sich. Außerdem waren nicht alle Sektionen in demselben Gebäude untergebracht. Für die Teilnehmer war es deshalb kaum möglich, alle interessanten Vorträge zu hören. Ein Teil der Vorträge soll veröffentlicht werden.

Am letzten Tag des Kongresses fand die Mitgliederversammlung statt. Hier waren u. a. einige Wahlergebnisse mitzuteilen und zu bestätigen. A. SCHIMMEL (Harvard/Bonn) wurde als Präsident der IAHR wiedergewählt. M. PVE (Marburg) wurde Nachfolger von